

Datum: 31.01.2018
 Medium: Wochenblatt (WB)
 Autor: Alexander Schmid

© 2018 WB – Vervielfältigung oder kommerzielle Nutzung ohne vorherige Rücksprache ist verboten.

KOMMENTAR

von **Alexander Schmid**
 alexander.schmid@wochenblatt.de



Gibt es eigentlich nichts Wichtigeres zu tun?

Die Stadträte in Landshut, vor allem diejenigen, die die Diskussion am Freitag angeheizt haben, sollten sich in Erinnerung rufen, wofür sie gewählt worden sind.

Dafür nämlich, die Geschicke Landshuts zu lenken. Was sie ganz eindeutig nicht sind: Lobbyisten für einzelne Personen. Ganz klar: Die persönlichen Differenzen zwischen einer städtischen Angestellten und ihrem Vorgesetzten haben in einer öffentlichen Stadtratsitzung nichts, aber auch gar nichts zu suchen, nicht einmal in einer nichtöffentlichen Sitzung. Dafür gibt es eine Personalabteilung oder eben den Stadtdirektor. Eine Verantwortung haben aber auch die Stadträte selbst. Sie dürfen sich nicht in so eine Auseinandersetzung hineinziehen, instrumentalisieren lassen, auch dann nicht, wenn sie das Gefühl haben, dass eine ihnen nahestehende Person ungerecht behandelt wird.

Oberbürgermeister Alexander Putz hätte diese Debatte, angefeuert von den Grünen, allein schon aus Datenschutzgründen nicht zulassen dürfen. Dass dafür ein für die Allgemeinheit und die Stadt Landshut wesentlich wichtiges Thema – nämlich die Zukunft des Klinikums – hintanstehen muss, macht deutlich, was für ein Kasperltheater da am Freitag aufgeführt wurde. Und es gibt nur Verlierer. Am meisten verloren haben die Hauptdarsteller: Dr. Franz Niehoff und Stefanje Weinmayr – aber natürlich auch der Landshuter Stadtrat, der sich in Sachen einmischt, die ihn nichts angehen. Vielleicht ist es an der Zeit, die problembehaftete Personalle von nüchtern denkenden Juristen bewerten zu lassen. Dann sollte man mit aller Härte personelle Konsequenzen ziehen. Dass ein Museum, das praktisch keine Besucher hat, wichtige Themen blockiert, kann ja wohl nicht sein.